Zusammenarbeit von Kommune und Energiegenossenschaft zur finanziellen Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern am Ausbau der Erneuerbaren Energien

Beispiele aus der Praxis

Uwe Volz
Stadt Stadtallendorf und
Energiegenossenschaft Marburg-Biedenkopf eG

08.10.2022

Inhaltsübersicht

- **Praxisbeispiel Windenergie**
- **Praxisbeispiel PV-Freifläche**
- **Muster / Schlussfolgerungen / Strategien?**

Praxisbeispiel
Windenergie

Windpark Hopfenberg

Uwe Volz
Stadt Stadtallendorf und EGMB

08.10.2022

Ausgangssituation

- Juni 2011 – Bundestagsbeschluss zum Ausstieg aus der Kernenergie
  → **Energiewende**

„Hessischer Energiegipfel“ 11/2011:

- Ausbau der Windkraft auf 2% der Landesfläche

- bewirkt erheblichen Eingriff in das Landschaftsbild

→ **Akzeptanz der Bürger*innen äußerst wichtig**

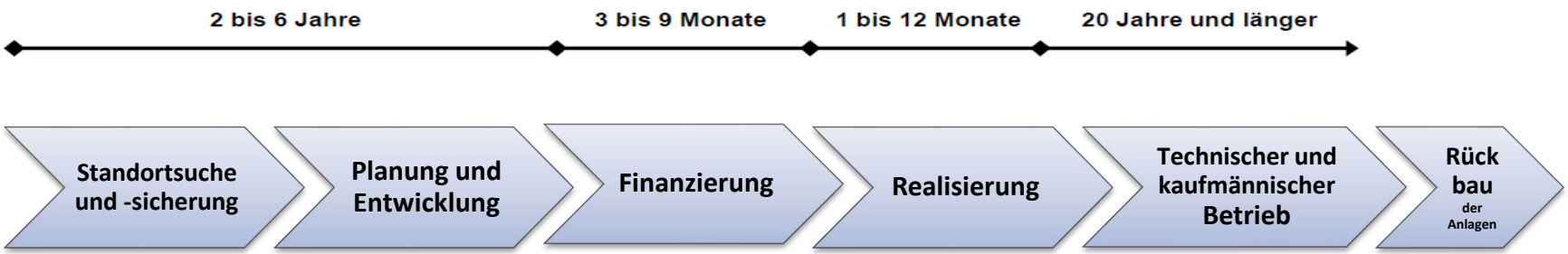
→ **„Tragende Rolle der Kommunen“**

→Auftrag durch Stadtverordnetenbeschluss (2012)

- **Sinnvollen weiteren Ausbau der Windenergie vorantreiben**
- **Möglichst viel Wertschöpfung soll in Stadtallendorf/Region bleiben**
- **Finanzielle Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ermöglichen**

?

Typische Projektstruktur - Projektentwicklung



- Standortanalyse auf Eignung
- Planungsrecht
- Einverständnis Flächeneigentümer (Pachtvertrag)
- öffentliche Akzeptanz

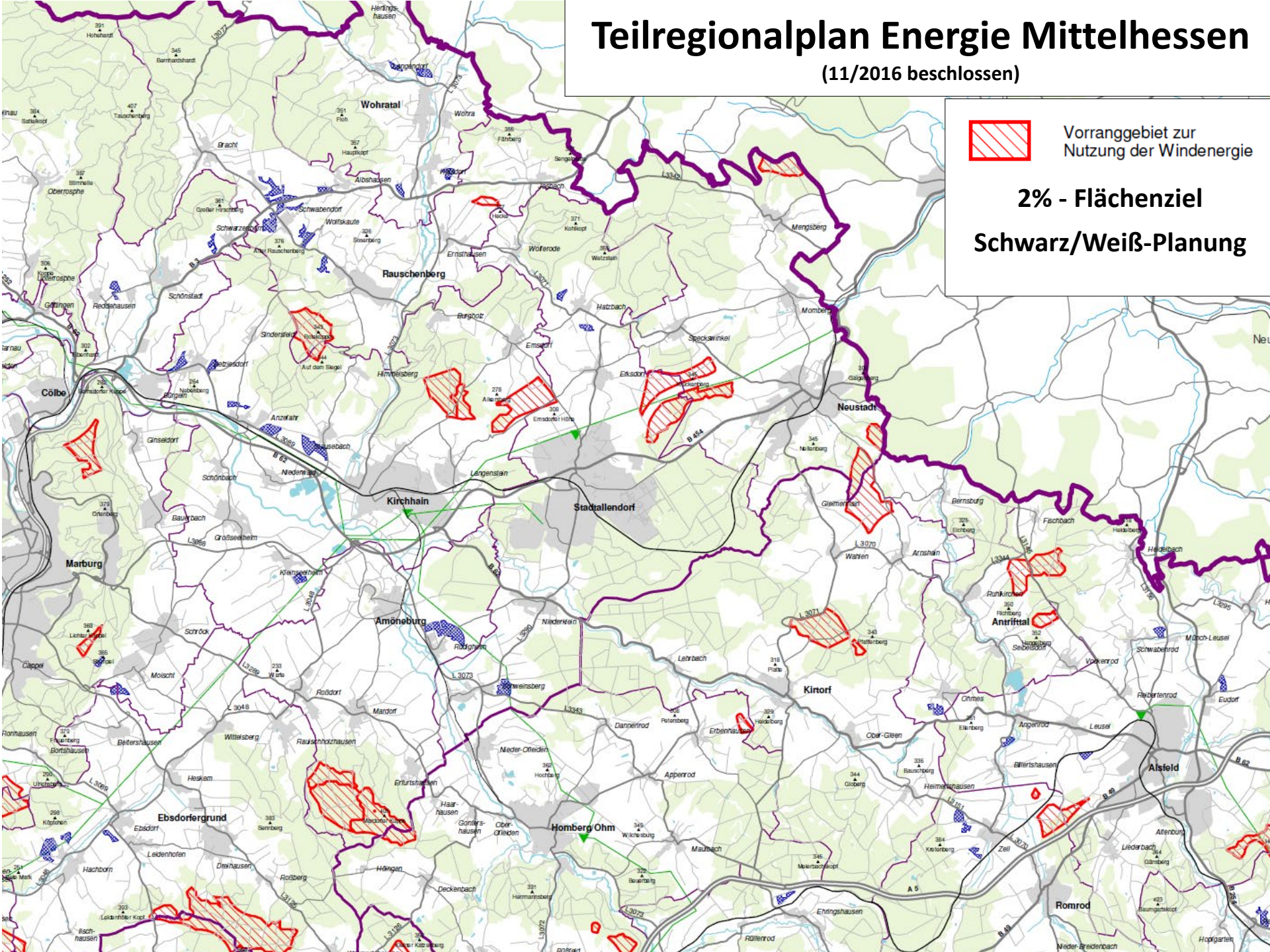
- Wirtschaftlichkeits-prognose
- Gründung Projektgesellschaft nach HGO §121
- BImSchG-Genehmigung (zahlreiche Gutachten)
- Ausschreibung BNetzA
- Kapitalbeschaffung

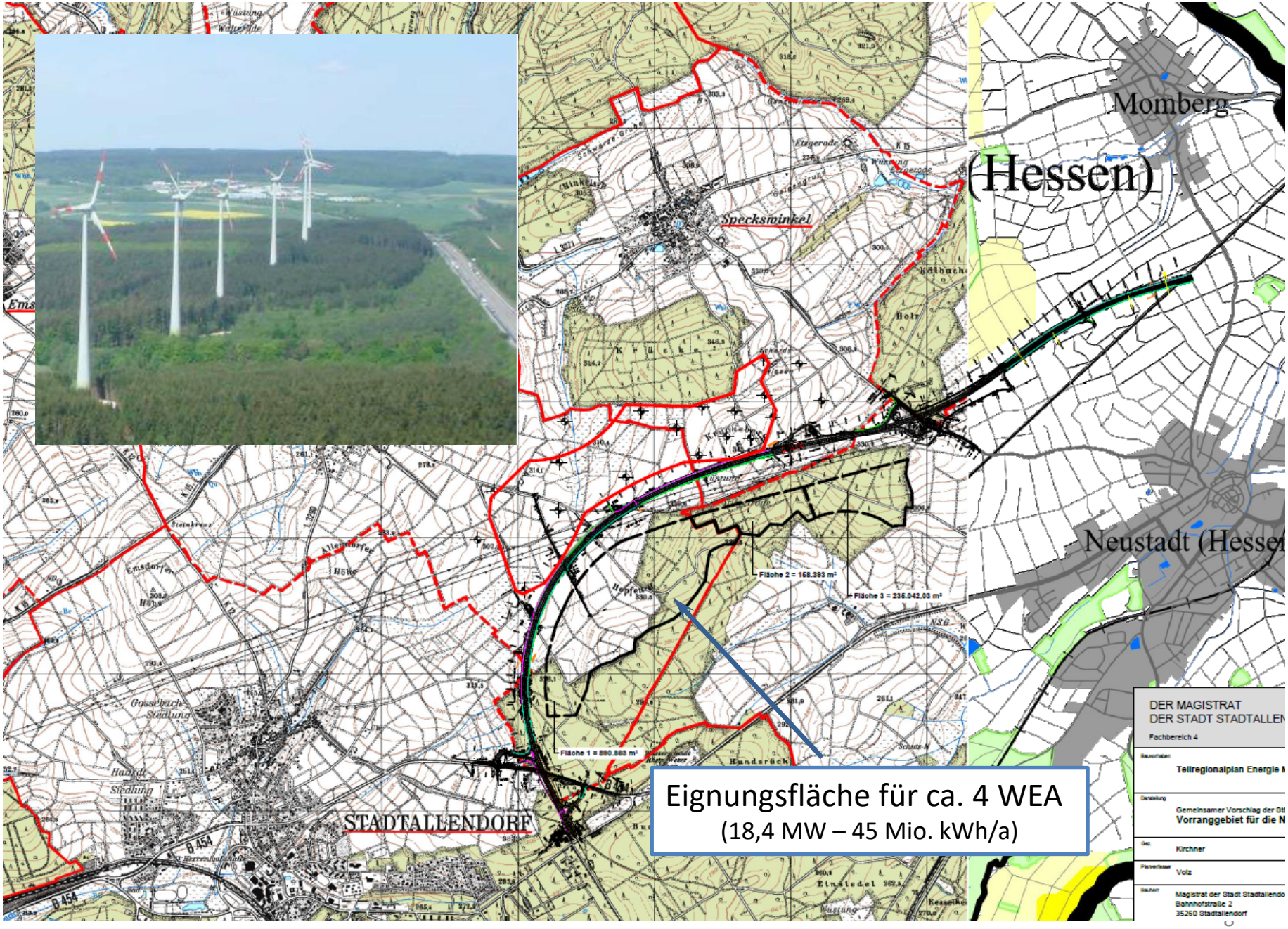
- Ausschreibung/ Vergabe
- Infrastruktur
- Errichtung WEA

- Überwachung / Wartung
- kaufmännische Abwicklung

Teilregionalplan Energie Mittelhessen

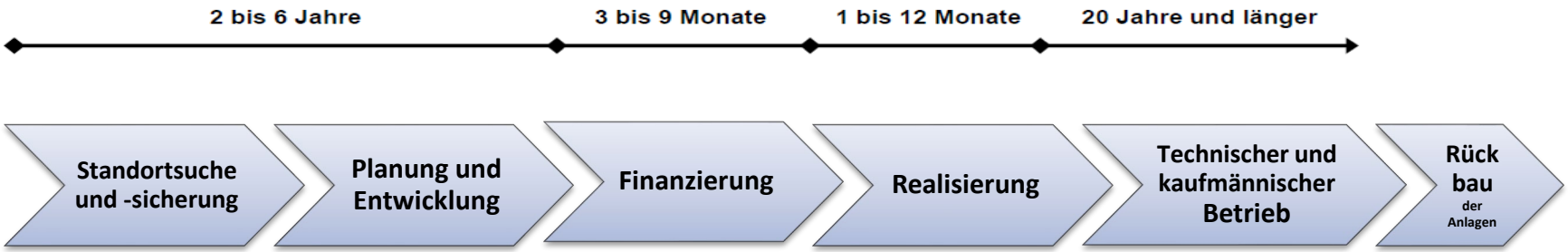
(11/2016 beschlossen)





Eignungsfläche für ca. 4 WEA
(18,4 MW – 45 Mio. kWh/a)

Typische Projektstruktur - Projektentwicklung



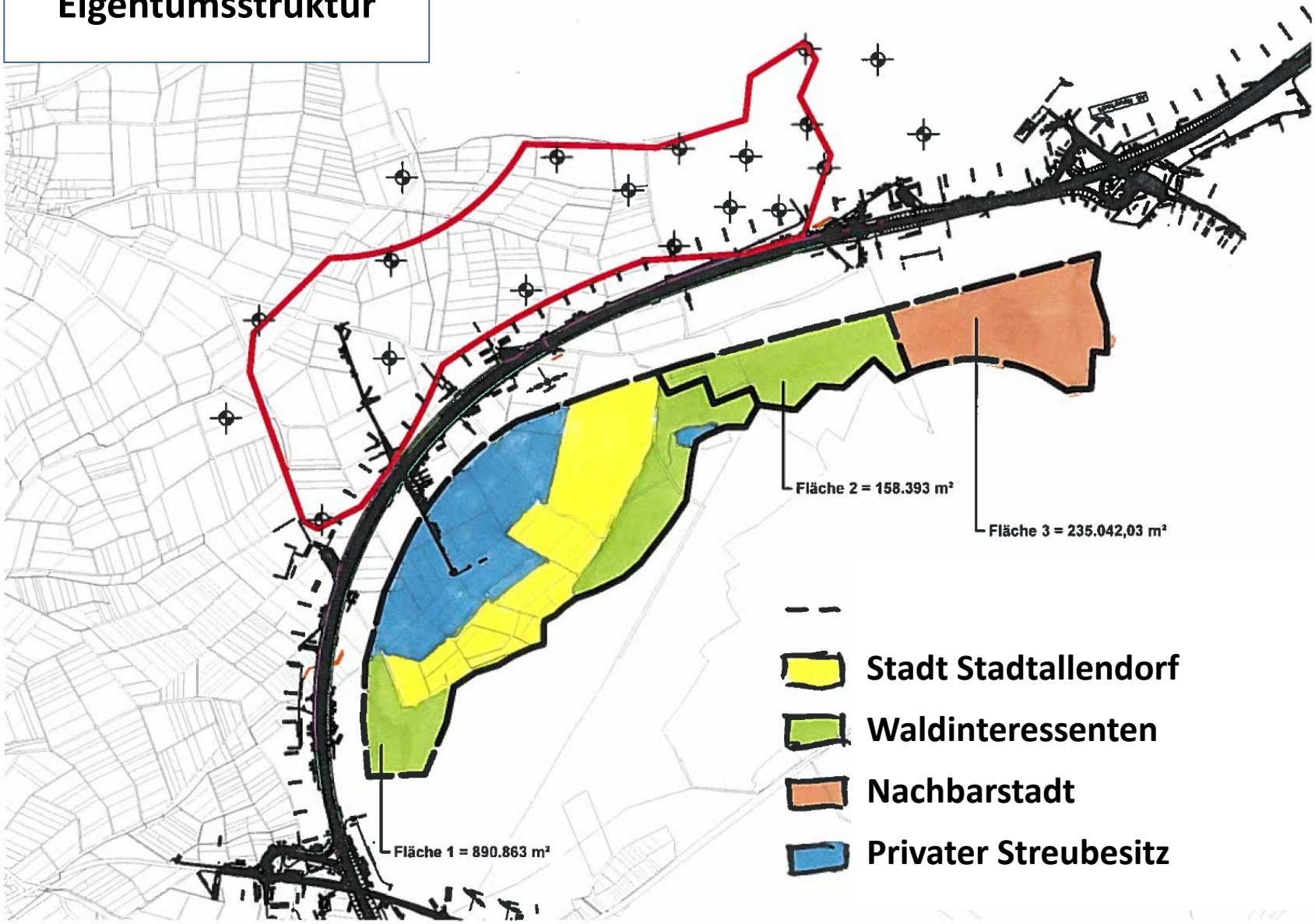
- Standortanalyse auf Eignung
- Planungsrecht
- Einverständnis Flächeneigentümer (Pachtvertrag)
- öffentliche Akzeptanz

- Wirtschaftlichkeits-prognose
- Gründung Projektgesellschaft nach HGO §121
- BImSchG-Genehmigung (zahlreiche Gutachten)
- Ausschreibung BNetzA
- Kapitalbeschaffung

- Ausschreibung/ Vergabe
- Infrastruktur
- Errichtung WEA

- Überwachung / Wartung
- kaufmännische Abwicklung

Eigentumsstruktur



Gemeinsamer Pool-Vertrag mit allen Eigentümern

Grundsatz: Pachterlös wird auf alle Eigentümer verteilt:

- **80 % nach Flächenanteil an der gesamten Eignungsfläche des Windparks**

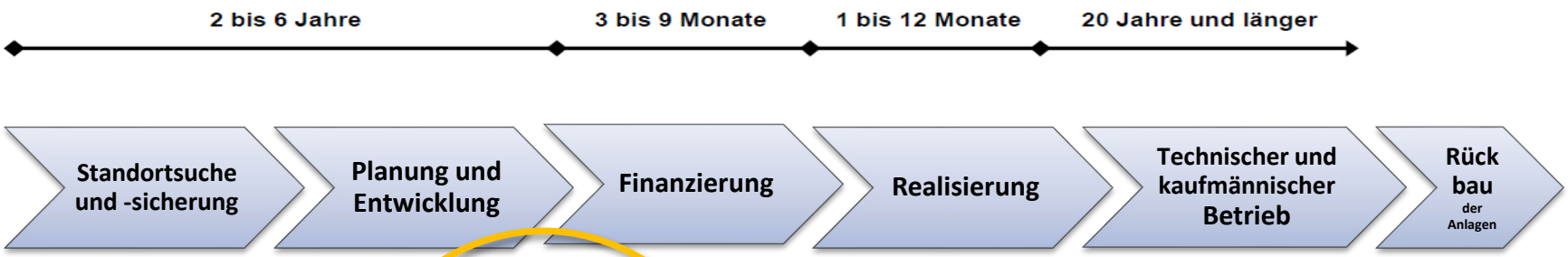
- **20 % an die Eigentümer der tatsächlichen Standorte**
  (zur Entschädigung des Nutzungsausfalls)

→Förderung der Akzeptanz

08.06.2015 Vertragsunterzeichnung Waldinteressenten✓

01.01.2016 Vertragsunterzeichnung Private ✓ (95%)

Typische Projektstruktur - Projektentwicklung

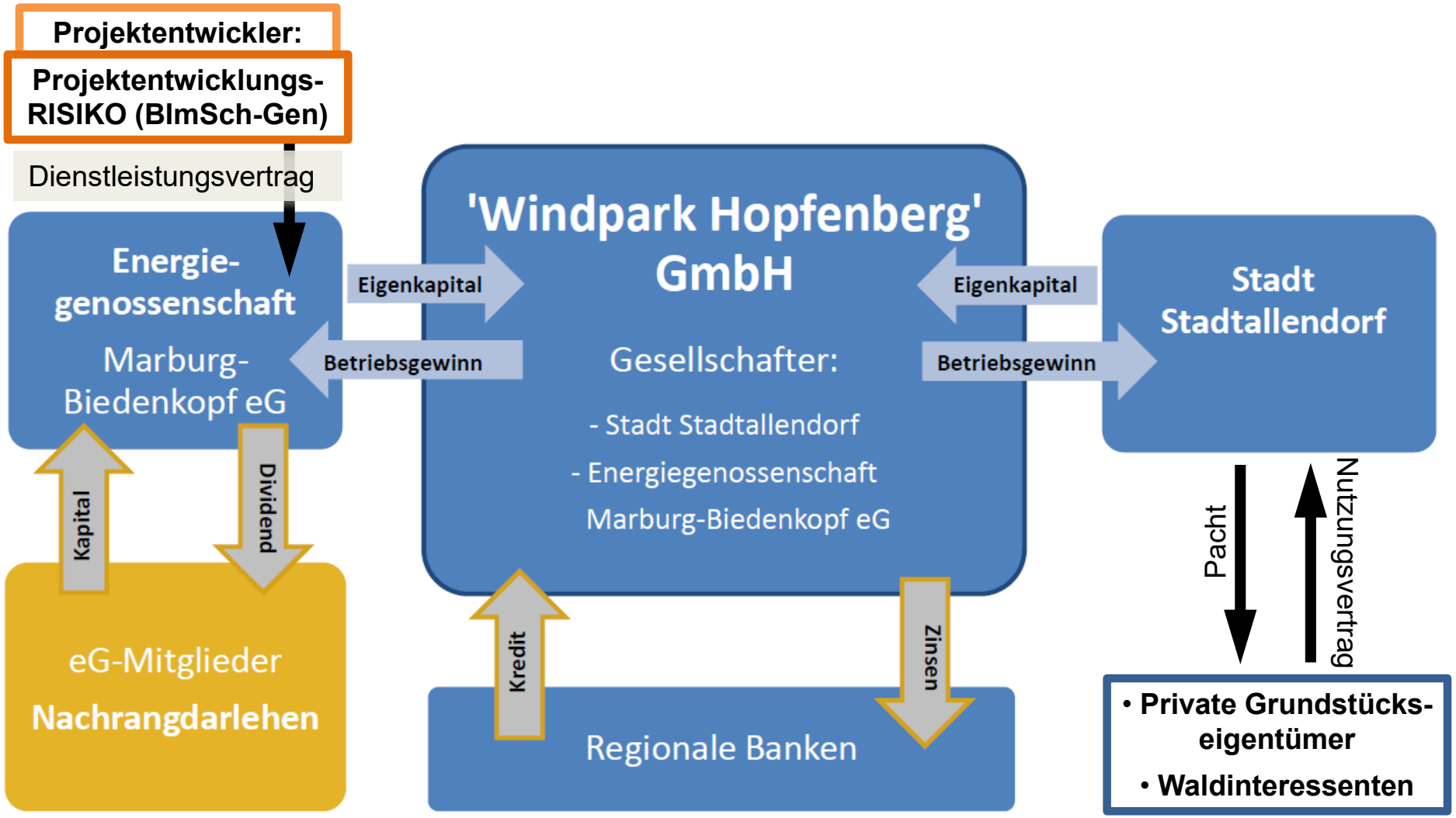


- Standortanalyse auf Eignung
- Planungsrecht
- Einverständnis Flächeneigentümer (Pachtvertrag)
- öffentliche Akzeptanz

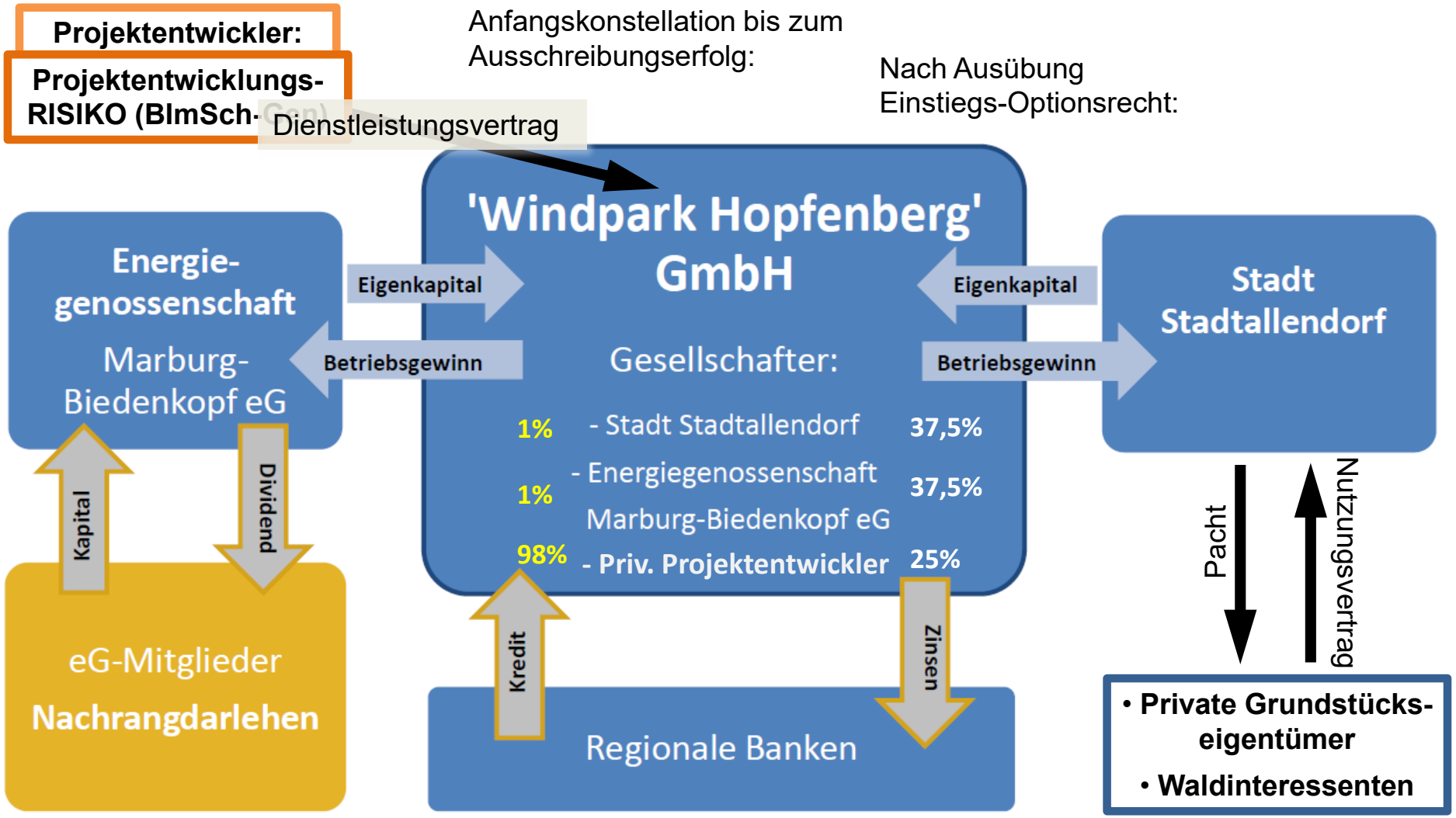
- Wirtschaftlichkeits-prognose
- Gründung Projektgesellschaft nach HGO §121
- BImSchG-Genehmigung (zahlreiche Gutachten)
- Kapitalbeschaffung

→ Organisationstruktur für finanzielle Bürgerbeteiligung

Gesellschaftsgründung zur finanziellen Bürgerbeteiligung



Gesellschaftsgründung zur finanziellen Bürgerbeteiligung



Voraussetzungen für die Umsetzung des Modells

- **Entwicklung der Pachtverträge (anwaltliche Beratung)**
- **Wirtschaftlichkeitsprognose (Finanzvorschauberechnung)**
- **Gesellschaftsvertrag und Konsortialvertrag (Stadt / EGMB / Priv. Entw.)**
- **Kommunal- und finanzaufsichtliches Prüfungsverfahren HGO 127**
- **Testat eines Wirtschaftsprüfers**
- **Beurkundung der Gründung (Stammkapital)**

→Beschluss der Stadtverordnetenversammlung

LIEBE LEUTE,

sage es heute mal ganz unverblümt: Über meinem Schreibtisch hängt seit Neuestem ein Centerfold. Und zwar mit einem Motiv, das nicht nur komplett unbekleidet ist, sondern auch kapital.

Frauenrechtlerinnen, die vor Empörung aufgesprungen sind, können sich allerdings wieder getrost hinsetzen. Es handelt sich nämlich nicht um ein Pin-up-Mädchen, sondern einen Pin-up-Fisch. Genauer gesagt den Fisch des Jahres: den Huchen. Eine absolute Hackfresse. Das Vieh ist aber nicht nur hässlich. Nein, es lässt uns auch noch hinter den Österreichern herhinken. Die haben den Huchen schließlich schon im Jahr 2012 zum Fisch des Jahres ernannt. Aber wie sagt doch der ein oder andere Student, der seine Doktorarbeit abgibt: Lieber gut kopiert als schlecht selbstgemacht.

Wenigstens hat der Huchen gleich mehrere Pseudonyme: Er wird auch Donaulachs, Rotfisch oder Donauzalm genannt. Er ist ein Speisefisch, der allerdings selten vorkommt und stark vom Aussterben bedroht ist. Normalerweise wird er, wenn er nicht zuvor auf dem Tisch landet, 15 Jahre alt – es gibt aber auch Fischgreise, die es auf 40 Lebensjahre brachten.

In meinem Herzen hat der Huchen einen Platz gefunden, als mir sein zoologischer Name unter die Augen kam: Hucho Hucho. Das sorgte allerdings gleich für eine Fehlannahme: Er kommt nicht aus Mexiko – und Spanisch ausgesprochen wird der Name leider auch nicht. Nein, vornehmlich gibt es ihn in Österreich, der Slowakei und Tschechien – aber inzwischen auch in der Schweiz und Marokko, wo größere Bestände aufgebaut werden.

Stadt steigt bei „Windpark GmbH“ ein

Erst am Ende des Jahres fällt eine endgültige Entscheidung über den Bürgerwindpark Hopfenberg

Die Stadt Stadtallendorf geht den nächsten wichtigen Schritt in Richtung eines Bürgerwindparks bei Erksdorf, an dem sie sich finanziell beteiligen wird.

von Michael Rinde

Windräder drehen sich bei Erksdorf. Beim Bürgerwindpark sollen davon auch Bürger direkt profitieren können. Archivfoto

Stadtallendorf. Noch ist nichts endgültig, die eigentliche Entscheidung, ob es den Bürgerwindpark Hopfenberg geben wird, trifft das Stadtparlament erst gegen Ende des Jahres. Allerdings hat das Gremium in seiner Sitzung vor der Sommerpause einen wichtigen Zwischenschritt auf dem Weg dorthin vollzogen. Wie die OP berichtete, sieht die Konzeption des neuen Windparks in der Gemarkung Hopfenberg eine finanzielle Beteiligungsmöglichkeit für Bürger vor. Das passiert über den Umweg über die Energiegenossenschaft Marburg-Biedenkopf, in der Einzelne Mitglied werden können, gegen entsprechende Kapitaleinlage natürlich. Energiegenossenschaft wie auch Stadt werden Gesellschafter einer nun zu gründenden „Windpark Hopfenberg GmbH“. Dafür hat das Stadtparlament seine Zustimmung gegeben. Die Stadt wird im nächsten Schritt allerdings auch selbst wirtschaftlich aktiv werden müssen: Sie müsste sich mit einer Summe von rund 2,5 Millionen Euro an der Eigenkapital-Ausstattung der GmbH beteiligen – wenn das Parlament abschließend zustimmt. Und noch etwas hätte die Stadt miteinzubringen: Sie müsste für die nötigen Grundstücke sorgen, eine Voraussetzung, die sie aber schon weitgehend erfüllt hat.

Mit vier Waldinteressenten, denen die größten Teile der Flächen für die angedachten vier Windräder gehören, hat die Stadt bereits Pachtverträge geschlossen. Sie kämen aber erst dann zum Tragen, wenn tatsächlich alle Voraussetzungen für den Windpark Hopfenberg erfüllt sind.

Projektentwickler trägt im Moment das Risiko

Und auf dem Weg dorthin sind noch Hürden zu bewältigen. Neben der Finanzierung des Gesamtprojekts durch verschiedene regionale Banken muss auch die Genehmigung durch das Regierungspräsidium Gießen vorliegen, eine immissionsschutzrechtliche Genehmigung. Das erfordert ganz erheblichen Aufwand und vor allem detaillierte Gutachten, etwa zu den Folgen eines Windparks für Vogel- und andere Tierarten.

Im Falle des geplanten Bürgerwindparks Hopfenberg übernimmt das ein Projektentwickler, die EAM Natur GmbH, ein weiterer Baustein in der durchaus komplexen Konstruktion. Das Unternehmen bekommt seine Auslagen nur erstattet, wenn es ihm gelingt, die entscheidende Genehmigung zu bekommen. Somit hält sich das Risiko für die Stadt an dieser Stelle noch in Grenzen.

Ein Hindernis, das im Weg zu stehen schien, ist wohl beseitigt: Der geplante Windpark läge sehr dicht an der Trasse der Autobahn 49, vorgesehene künstliche Horste für Vögel müssten verlegt werden. Die Stadt hat sich mit dem Wirtschafts- und Verkehrsministerium über Lösungen verständigt.

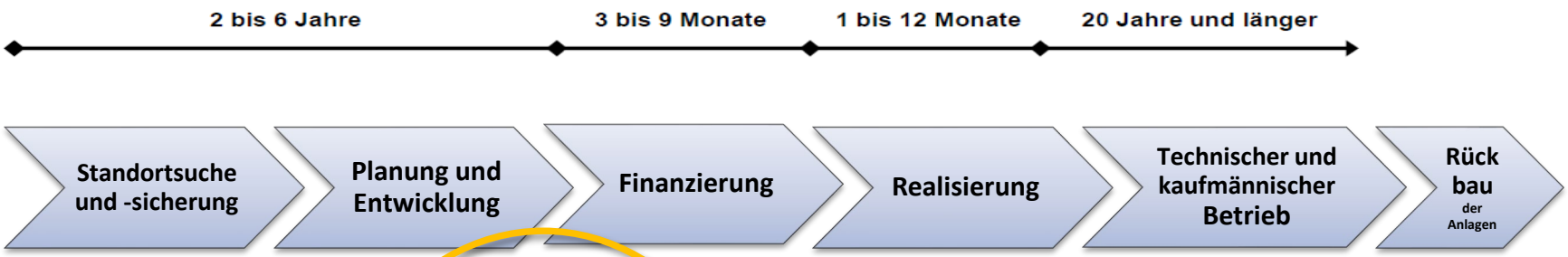
Vor der Parlamentsentscheidung wurden die Stadtverordneten unter anderem in zwei Ausschuss-Sitzungen über den Stand des Projekts informiert, unter Verweis auf vertrauliche Daten sind die entsprechenden Vorlagen aber nicht öffentlich zugänglich gemacht worden.

Mitverdienen könnte die Stadt über Betriebsgewinne der GmbH durch die Einspeisevergütungen. Von entscheidender Bedeutung wird bei der endgültigen Entscheidung am Jahresende darum die Frage nach dem tatsächlichen wirtschaftlichen Risiko für die Stadt Stadtallendorf sein – und die hängt von der Höhe der Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz ab 2017 ab.

In der Debatte im Stadtparlament offenbarten sich keine großen Meinungsunterschiede zwischen den einzelnen Fraktionen. Werner Hesse (SPD) machte aber kritisch klar, dass die rechtlichen „Strukturen immer noch davon geprägt sind, Kommunen von allem fernzuhalten, was mit Geldverdienen zu tun hat“. Für Dieter Erber von der CDU-Fraktion ist es ein zentraler Punkt der Konstruktion, „dass der Bürger am Ende wissen wird, dass er Geld in etwas Gutes investiert“. Für Winand Koch (FDP) ist es von großer Bedeutung, dass Bürger, die Anteile erwerben, keine Nachschusspflicht hätten, also das wirtschaftliche Risiko für einfache Anleger begrenzt bleiben wird. „Es gibt noch eine Ausfahrt, sollte sich das Projekt am Ende nicht rechnen“, sagte Koch mit Verweis auf den nach wie vor möglichen Ausstieg der Stadt aus dem Vorhaben.

Levent Kurt von Bündnis 90/Die Grünen machte in seiner ersten Rede im Stadtparlament noch einmal die grundlegenden Vorzüge der Windkraftnutzung klar. „Für uns ist das ein ökologischer Beitrag als eine von 100 Kommunen für den Klimaschutz“, sagte Kurt. Nur zwei Stadtverordnete, Klaus Ryborsch und Ilona Schaub (beide CDU) enthielten sich.

Schlüssel-Faktoren Windenergie



- Standortanalyse auf Eignung
- Planungsrecht
- Einverständnis Flächeneigentümer (Pachtvertrag)
- öffentliche Akzeptanz

- Wirtschaftlichkeits-prognose
- Gründung Projektgesellschaft nach HGO §121
- BImSchG-Genehmigung (zahlreiche Gutachten)
- Kapitalbeschaffung

→ Organisationstruktur für finanzielle Bürgerbeteiligung

Kommune-Genossenschaft-Kooperation Photovoltaik

- **Kommune gestattet der Genossenschaft PV-Dachanlage auf kommunaler Liegenschaft (Gestattungsvertrag)**
  - Genossenschaft vermietet PV-Anlage zur Eigenstromproduktion an Kommune (Miet-/Nutzungsvertrag)
  - Differenz zwischen Stromgestehung und „normalem“ Strompreis aus Netz wird geteilt (Kommune spart Invest. und personellen Aufwand)

→ **Gewinn für beide Partner**

Kommune-Genossenschaft-Kooperation Photovoltaik

- **Kommune gestattet der Genossenschaft PV-Anlage auf kommunaler Liegenschaft (Gestattungsvertrag)**
  - Besonders sicher planbar bei großem, stetigem Eigenbedarf

→ **Kläranlage**

Kommune-Genossenschaft-Kooperation Photovoltaik

- **Kommune gestattet der Genossenschaft PV-Anlage auf kommunaler Liegenschaft (Gestattungsvertrag)**
  - Besonders sicher planbar bei großem, stetigem Eigenbedarf

  → **Kläranlage**

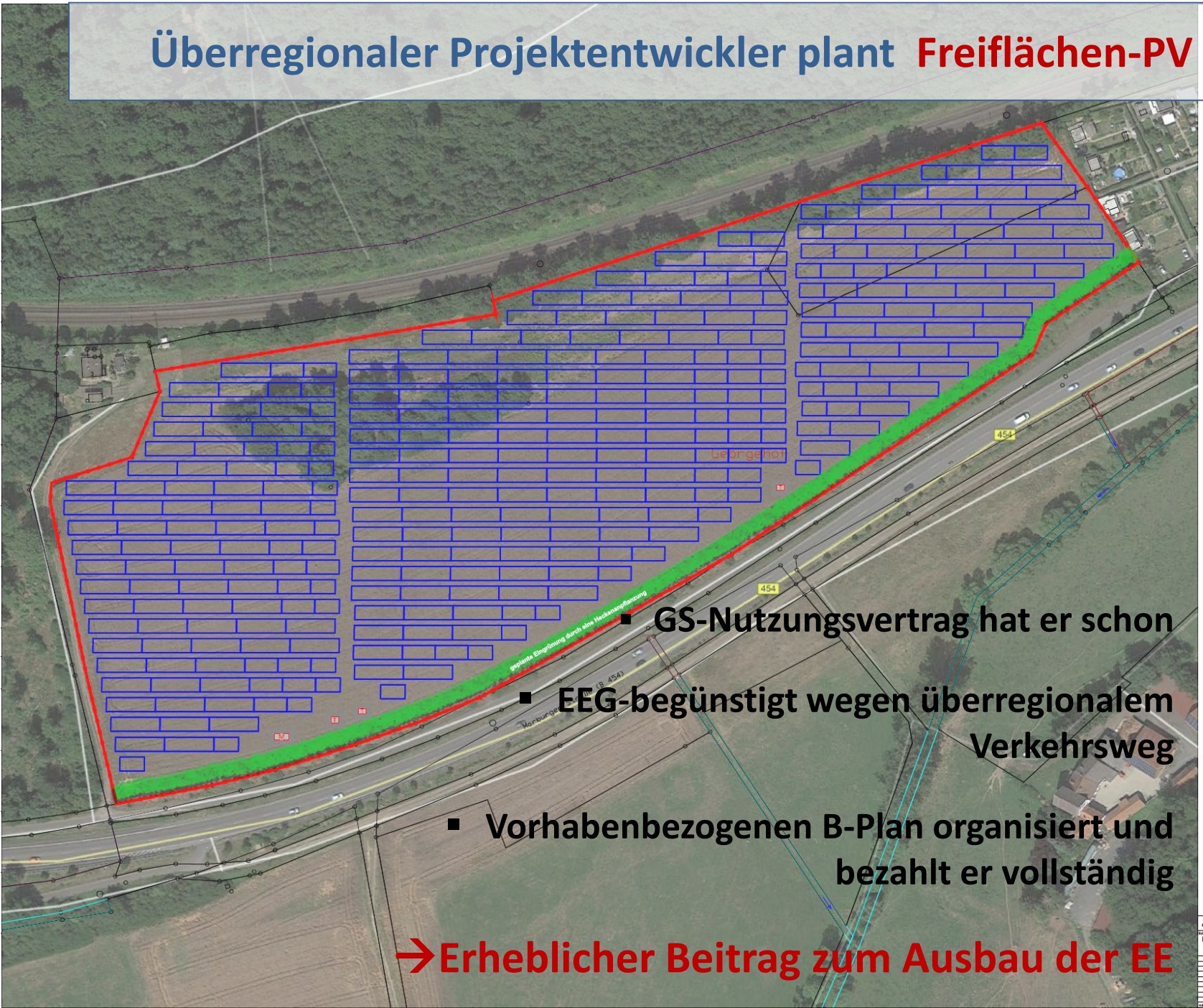
  → **Wasserwerk**

  - Besonders sicher planbar bei großer Fläche

  → **Stillgelegte Deponie**

  → **Lärmschutzwall (z.B. GE mit Direktabnehmer*in im GE)**

Überregionaler Projektentwickler plant Freiflächen-PV



20.000 Module

6.900 kW_p

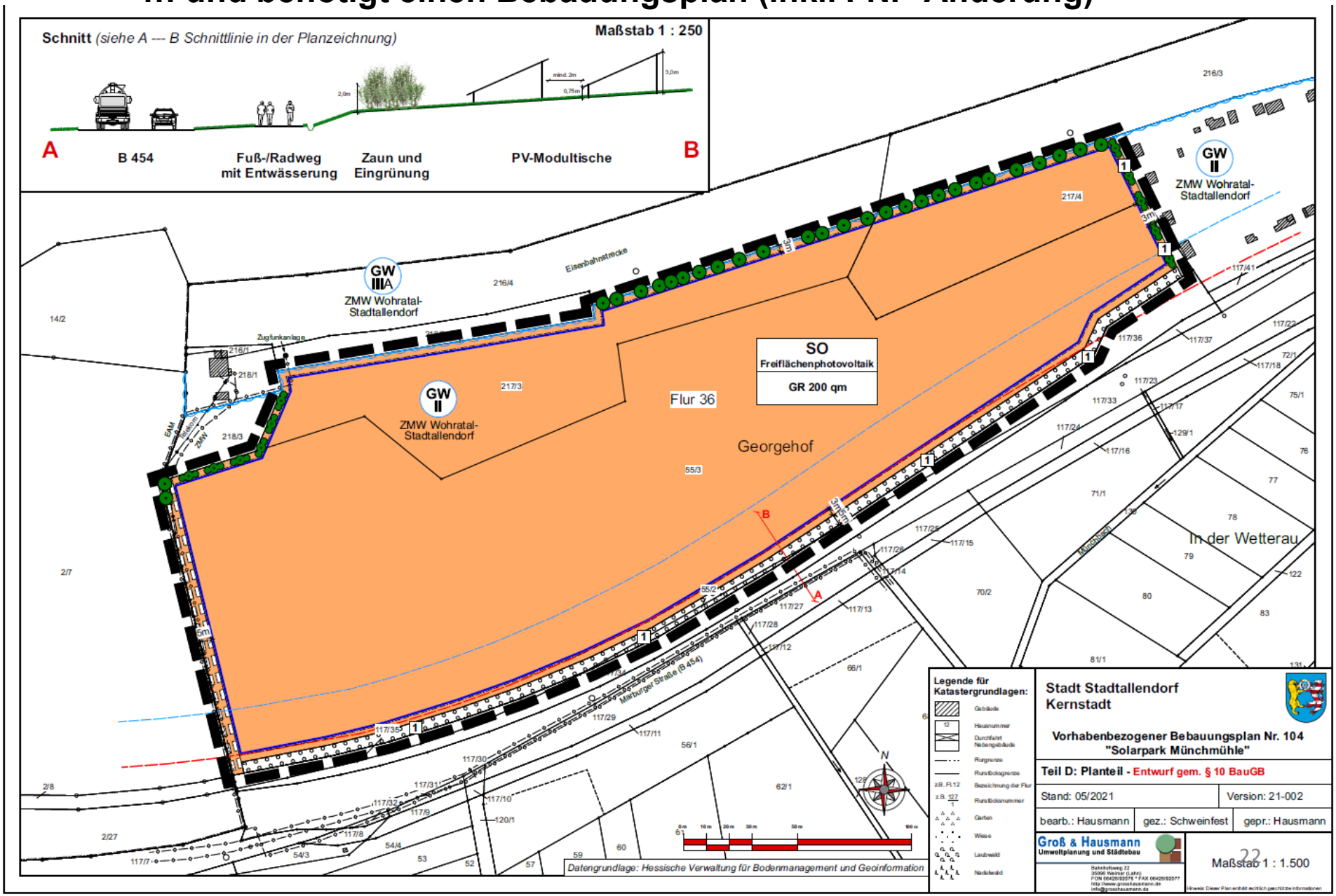
6,9 Mio kWh/a

- **GS-Nutzungsvertrag hat er schon**
- **EEG-begünstigt wegen überregionalem Verkehrsweg**
- **Vorhabenbezogenen B-Plan organisiert und bezahlt er vollständig**

→Erheblicher Beitrag zum Ausbau der EE

Überregionaler Projektentwickler plant Freiflächen-PV

… und benötigt einen Bebauungsplan (inkl. FNP-Änderung)



Sonnige Zeiten

Solarpark Münchmühle ist am Netz / Bürgerinnen und Bürger können sich beteiligen

Der Solarpark Münchmühle befindet sich zwischen den Bahngleisen und der Bundesstraße 454. FLORIAN LERCHBACHER

VON FLORIAN LERCHBACHER

STADTALLENDORF. Die Farbe Blau prägt inzwischen das Bild zwischen Stadtallendorfs Schrebergärten und dem Hof Netz. Die Enerparc AG aus Hamburg hat dort den „Solarpark Münchmühle" gebaut, der aus rund 14 000 Solarmodulen besteht, die im Jahr um die 6,2 Millionen Kilowatt-

Fußabdruck wird also etwas kleiner", freut sich der Bürgermeister – der Solarpark sorge für eine Einsparung von rund 5500 Tonnen CO_2. Er stellt heraus, dass die Stadt aber auch noch mehr tun müsse, um ihren Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele bis zum Jahr 2045 zu leisten. „Man darf nicht nur zuschauen und fordern, dass etwas

gegen den Klimawandel unternommen wird", betont Somogyi und verweist darauf, dass die rund fünf Hektar große, für den Solarpark genutzte Fläche zwischen Bundesstraße 454 und den Bahngleisen aus landwirtschaftlicher Sicht auch nicht die wertvollste gewesen sei. Das Besondere an dem Solarpark: Die Bürger können sich beteiligen, denn

rund 1 700 Module hat sich die Energiegenossenschaft Marburg-Biedenkopf gesichert, die dafür eine halbe Million Euro investierte. Vorstandsmitglied Wolfgang Brühl freut sich über das „kooperative und zielführende Miteinander" auf dem Weg zur Realisierung des gemeinsamen Projektes mit der Enerparc AG. Es sei schließlich wichtig,

dass die in der Region erwirtschafteten Erträge auch vor Ort den Menschen zugute kommen. „Die Energiewende schaffen wir nur durch Akzeptanz.

Akzeptanz durch Beteiligung

Und Akzeptanz kann man durch Beteiligung erreichen", stellt Radl heraus und betont,

Solarpark Münchmühle ist am Netz / Bürgerinnen und Bürger können sich beteiligen

VON FLORIAN LERCHBACHER

STADTALLENDORF. Die Farbe Blau prägt inzwischen das Bild zwischen Stadtallendorfs Schrebergärten und dem Hof Netz. Die Enerparc AG aus Hamburg hat dort den „Solarpark Münchmühle" gebaut, der aus rund 14 000 Solarmodulen besteht, die im Jahr um die 6,2 Millionen Kilowattstunden Energie erzeugen sollen – „und wahrscheinlich in Zukunft sogar noch mehr", sagt Arne Radl aus dem Führungsteam des Unternehmens mit Verweis auf den Klimawandel.

Fußabdruck wird kleiner

Die Energie reicht für den Bedarf von rund 1 800 Privathaushalten – und deckt somit ein knappes Viertel des Stadtallendorfer Stadtgebietes, wie Bürgermeister Christian Somogyi erläutert: Die Privathaushalte in der „Jungen Stadt im Grünen" verbrauchen jährlich etwa 26 Millionen Kilowattstunden. Rechnet man die Industrie im Stadtgebiet ein, verdoppelt sich dieser Wert in etwa. „Unser CO2-Fußabdruck wird also etwas kleiner", freut sich der Bürgermeister – der Solarpark sorge für eine Einsparung von rund 5500 Tonnen CO_2. Er stellt heraus, dass die Stadt aber auch noch mehr tun müsse, um ihren Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele bis zum Jahr 2045 zu leisten. „Man darf nicht nur zuschauen und fordern, dass etwas gegen den Klimawandel unternommen wird", betont Somogyi und verweist darauf, dass die rund fünf Hektar große, für den Solarpark genutzte Fläche zwischen Bundesstraße 454 und den Bahngleisen aus landwirtschaftlicher Sicht auch nicht die wertvollste gewesen sei. Das Besondere an dem Solarpark: Die Bürger können sich beteiligen, denn rund 1 700 Module hat sich die Energiegenossenschaft Marburg-Biedenkopf gesichert, die dafür eine halbe Million Euro investierte. Vorstandsmitglied Wolfgang Brühl freut sich über das „kooperative und zielführende Miteinander" auf dem Weg zur Realisierung des gemeinsamen Projektes mit der Enerparc AG. Es sei schließlich wichtig, dass die in der Region erwirtschafteten Erträge auch vor Ort den Menschen zugute kommen. „Die Energiewende schaffen wir nur durch Akzeptanz.

Akzeptanz durch Beteiligung

Und Akzeptanz kann man durch Beteiligung erreichen", stellt Radl heraus und betont, dass dieses Beteiligungsmodell bei Enerparc eigentlich noch „weniger gängig" sei. Allerdings baue das Unternehmen rund 60 Anlagen dieser Art jährlich – und bekomme immer wieder Anfragen insbesondere von Kommunen, wie es mit der Beteiligung aussehe.

Und da es sich durchaus um einen Eingriff in die Landschaft und eine Beeinträchtigung der „Sichtachsen" handele, sei es durchaus sinnvoll, die Menschen vor Ort partizipieren zu lassen.

„Danke für das Vertrauen, welches man in die Energiegenossenschaft gesetzt hat. Und Danke für die Möglichkeit, dass wir uns an dieser PV-Anlage beteiligen konnten", freut sich Brühl.

So können Sie sich beteiligen

Menschen aus der Region haben die Möglichkeit, sich an dem Solarprojekt zu beteiligen und davon zu profitieren. Bürgerinnen und Bürger aus Kirchhain und Stadtallendorf können sich, wie Prokurist Martin Frettlöh erklärt, über die Volksbank Mittelhessen (die der Energiegenossenschaft Geld zur Finanzierung zur Verfügung gestellt hat) beteiligen.

Sie können Sparbriefe über fünf Jahre zeichnen – und damit jährlichen Profit machen. Es gibt ein Prozent Zinsen, betont Frettlöh. Zur Verfügung stehen 40 bis 80 Sparbriefe für 5 000 bis 10 000 Euro (das Gesamtvolumen ist auf 400 000 Euro begrenzt). Etwa die Hälfte sei schon weg, so der Prokurist. Das Angebot gilt für Kunden der Volksbank Mittelhessen und wird in den Geschäftsstellen in Stadtallendorf und Kirchhain gemacht.

Beteiligungsmöglichkeit Nummer zwei ist, Anteil an der Energiegenossenschaft Marburg-Biedenkopf zu erwerben. Jeder Anteil kostet 100 Euro. „Wenn es gut läuft, wird eine Dividende gezahlt. Wenn nicht, dann steigt zumindest der Wert der Genossenschaft", sagt Vorstandsmitglied Wolfgang Brühl. Die Dividende betrage zwischen zwei und drei Prozent – diese gibt es aber nicht explizit für den Solarpark Münchmühle, sondern auf das Gesamtpaket dessen, was die Energiegenossenschaft bewirtschaftet (dazu gehört der Solarpark natürlich).

Wahrscheinlich soll in Zukunft auch die Zeichnung von Nachrangdarlehen ermöglicht werden. Weitere Infos unter: www.egmb.de
Option eins sei für alle gut, die auf Nummer sicher gehen wollen, sagen Frettlöh und Brühl. Option zwei sei für diejenigen geeignet, die etwas risikofreudiger seien.

Schlussfolgerungen – Stellschrauben?

Rechte geben „Macht“ und Chancen!

	Nutzungsrecht	Planungsrecht
Wind	X	
PV	X	O

Kommune und Genossenschaft – starke Partner?

Ja,

wenn sie sich ihrer Stärken bewusst sind,

sind sie gemeinsam stark!